



Konzeption



Kindertagesstätte Villa Regenbogen

Träger/Bauträger der Einrichtung

Gemeinde Adelsdorf
Rathausplatz 1
91325 Adelsdorf

Gliederung

Unsere Philosophie

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung
 - a. Informationen zu Träger und Einrichtung
 - b. Situation der Kinder und Familien
 - c. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz
 - d. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns
 - a. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien
 - b. Unser Verständnis von Bildung
 - c. Unsere pädagogische Haltung, Rolle, Ausrichtung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung
 - a) Eingewöhnung Übergangsgruppe
 - b) Interne Übergänge in unserer Einrichtung
 - c) Eingewöhnung in den Kindergarten (für Externe)
 - d) Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

4. Unser pädagogisches Arbeiten
 - a) Differenzierte Lernumgebung
 - b) Partizipation
 - c) Ko-Konstruktion
 - d) Gewaltfreie Kommunikation
 - e) Acker
 - f) Die Natur ganzheitlich erleben
 - g) Freispielzeit
 - h) Situationsorientierter Ansatz
 - i) Portfolioarbeit und Beobachtungen, Entwicklungsdokumentation
 - j) Inklusion
 - k) Motopädagogik
 - l) Kasperle-AG

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- & Erziehungsbereiche
 - a) Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
 - b) Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche (BEP)

6. Kooperation und Vernetzung
 - a) Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - b) Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten
 - c) Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung
 - d) Förderverein
 - e) Garten - AG

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation
 - a) Seldak, Sismik, Perik
 - b) Beobachtungsbogen Übergangsgruppe
 - c) Kitalino
 - d) QM – Handbuch
 - e) Schutzkonzept

Unsere Philosophie



In unserer Einrichtung ist jedes Kind einzigartig und wertvoll.

Wir respektieren jeden Einzelnen als eigenständige Persönlichkeit, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen.

In unserer täglichen Arbeit geben wir den Kindern ausreichend Zeit sich zu entwickeln, sich zu entfalten und seine Stärken und Schwächen kennen zu lernen.

Die Meinung der Kinder ist uns wichtig! Aus diesem Grund lassen wir sie an vielen Entscheidungen teilhaben. Ebenso respektieren wir die Rechte der Kinder.

Da jedes Kind von Natur aus neugierig ist, geben wir ihnen die Möglichkeit ihre Umgebung mit allen Sinnen zu erkunden und lassen sie spielen, lernen, forschen, entdecken, ausprobieren, beobachten, singen, sich bewegen, kommunizieren und vieles mehr...

Wir geben den Kindern Geborgenheit, Zuneigung und Sicherheit um den Kitaalltag in einem geschützten Rahmen zu erleben, zu verarbeiten und sich selbst zu verwirklichen um seinen eigenen Weg zu finden.



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

a. Informationen zu Träger und Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung. Es werden Kinder von zwei Jahren und bis zum Eintritt in die Schule betreut.

Die Einrichtung besteht aus vier Kindergartengruppe, einer Übergangsguppe und einer Ackergruppe. Die Übergangsguppe wird von 12 Kindern besucht. Drei Kindergartengruppen sind für 25 Kinder, eine für 15 Kinder und die Ackergruppe ebenfalls für 15 Kinder ausgelegt. Ebenso sind in den verschiedenen Gruppen Integrativplätze vorhanden.

Unsere Kita ist von Montag bis Donnerstag von 07:00 bis 16:00 Uhr und am Freitag von 7:00 bis 15:00 Uhr geöffnet. Die Ackergruppe ist von 07:30 bis 15:30 Uhr geöffnet. Die Kernzeiten sind in den jeweiligen Gruppen von 08:30 bis 12:00 Uhr.

Das Kita-Jahr beinhaltet feste Schließtage. Diese werden jährlich im September bekannt gegeben.

Das Anmeldeverfahren läuft über die Internetseite der Gemeinde Adelsdorf. Hier haben die Eltern die Möglichkeit sich online zu registrieren.

Die Gesamtleitung liegt bei Marina Fleischmann. Stephanie Kretschmann ist die Stellvertretende Leitung des Kindergartens.

Kindergartenpersonal:

Die Kindergartengruppen wie auch die Ackergruppe werden von jeweils zwei bzw. drei pädagogischen Fachkräften betreut. Die Übergangsguppe wird von drei pädagogischen Fachkräften betreut.

Ebenso werden die jeweiligen Gruppen von einer Motopädagogin unterstützt. Ebenso werden wir von Hauswirtschaftskraft unterstützt.

Das Mittagessen wird täglich von der S-Bar in Nürnberg geliefert. Die Bestellung läuft über die App Kitafino.

Bei der Raumgestaltung unserer jeweiligen Gruppenräume liegt für uns das Augenmerk darauf, dass die Räume keine Ausstellungsräume sind, sondern Räume für die freie Gestaltung im Spiel der Kinder. Unsere Gruppenräume sollen durch ihre vielseitige und kindgerechte Gestaltung die Sinne der Kinder anregen, ihnen ermöglichen vielfältige Aktivitäten und Lernerfahrungen zu machen und ihnen ebenso Sicherheit und Geborgenheit zu geben.

Durch die flexible, anpassungsfähige und auf den kindlichen Bedürfnissen zentrierte Lernumgebung ermöglichen unsere Gruppenräume den Kindern ihre Aktivitäten selbst zu wählen und so in verschiedenen Bildungsbereichen zu agieren.

Das Raumangebot und die Außenanlage umfasst folgende Möglichkeiten:

Kindergarten:

- Drei Gruppenräume mit je einem Intensiv – Materialraum, jeder Gruppenraum verfügt über eine zweite Spielebene
- Eine Gruppe ohne zweite Spielebene du Intensivraum (Kleingruppe Kindergarten)

Übergangsgruppe:

- Ein Gruppenraum mit angrenzendem Schlafräum

Acker – Racker:

- Einen Bauwagen mit überdachten Außenbereich
- Extra angrenzendes Außengelände
- Angelegter Acker

Kindergarten/Übergangsgruppe:

- zwei Waschräume mit je vier Kindertoiletten und je ein Wickeltisch
- eine Dusche in einem der Waschräume
- Personalzimmer / Elternsprechzimmer
- Ein Medienraum
- Ausweichzimmer für die Ackerracker
- Küche
- Putzkammer
- Intensivraum
- Büro
- Personal – WC
- Aula mit Galerie
- Zwei Materialräume
- Wäschekammer
- Kinder – WC und Personal – WC im Obergeschoss
- Turnhalle
- Archiv

Die Außenanlage teilt sich in zwei Gärten auf, das heißt der Kindergarten ist vom Garten der Übergangsgruppe getrennt. Jeder Garten ist mit Bäumen und Sträuchern, sowie einem Sichtschutz eingefasst. In den jeweiligen Gärten befinden sich altersentsprechende Spielmaterialien, wie beispielsweise ein großer Sandkasten, Spielgeräte, Schaukeln, Spielhäuschen und Matschanlage oder auch ein Fußballfeld. Ebenso haben alle Kinder die Möglichkeit im Obst- und Gemüsegarten viele gärtnerische Tätigkeiten kennenzulernen und mitzuwirken.

b. Situation der Kinder und Familien

Die Kindertagesstätte liegt in Adelsdorf inmitten eines ruhigen Wohngebietes. Verschiedene Möglichkeiten zur Bewegung und Spielen im Freien sind durch die ländliche und naturnahe Umgebung vorhanden. Nahe der Einrichtung befinden sich ein großes Sportgelände, ein Supermarkt (Edeka), eine Grundschule, sowie weitere Kindergärten und ein Waldkindergarten befinden sich ebenfalls im Ort. Unser Einzugsgebiet umfasst die gesamte Gemeinde Adelsdorf.

Die Familien in unserer Einrichtung bringen unterschiedliche familiäre, kulturelle und religiöse Erfahrungen, Hintergründe und Wissen mit. Hierdurch lernen die Kinder und Eltern ihre Unterschiede zu akzeptieren und wertzuschätzen. Wir alle lernen von- und miteinander.

c. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Zur Erfüllung unserer Bildungs- und Erziehungsauftrages richten wir uns nach den rechtlichen Grundlagen, unter anderem:

- UN – Kinderrechtskonvention / Artikel 28
- SGB VIII (Bundesrecht) §22 Grundsätze der Förderung, sowie §8 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- BayKiBiG (Landesrecht) insbesondere Art.10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen, sowie Art. 9a Kinderschutz
- Unsere Einrichtung arbeitet nach dem für sie zusammengestellten Schutzkonzept

d. Unserer curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Unser Bildungs- und Erziehungsauftrag orientiert sich an den Inhalten des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans, sowie der Handreichung des BEP in den ersten drei Lebensjahren.

Hierdurch wird ein Überblick über die Kompetenzen der Kinder in den ersten drei Lebensjahren geschaffen und wie man daraus auf die Entwicklung angemessen eingehen kann.

Im Mittelpunkt des BayBEP werden die Bildungsbedürfnisse, der Kinder bis zur Einschulung, hervorgehoben.

Dur die Arbeit mit dem BEP sowie der Handreichung des „BEP“ in den ersten drei Lebensjahren werden dem Personal ein Orientierungsrahmen, Anregungen und Umsetzungsmöglichkeiten für ihre tägliche Arbeit an die Hand gegeben.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

a) Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien

Wir achten und wertschätzen das Kind als eigenständige Persönlichkeit, welches die Welt mit eigenen Augen erfasst und diese auch in seinem eigenen Tempo erlebt. Jedes Kind ist einzigartig, hat seine eigenen Ressourcen, Fähigkeiten und Kräfte. Wir holen es dort ab, wo es steht. Jedes Kind ist ein Teil unserer Gesellschaft und wir nehmen es mit all seinen Stärken und Schwächen an.

Das Kind gestaltet seine Entwicklung durch Explorationsverhalten aktiv mit. Es ist ein Forscher, Entdecker und Akteur seiner Entwicklung.

„Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

Der Grundstein für die emotionale und physische Entwicklung wird im Elternhaus gelegt. Vorrang die elterliche Erziehungsverantwortung. Wir unterstützen und begleiten die Eltern bei dem Übergang von der Familie in die Einrichtung und daraus ergibt sich eine wertschätzende und intensive Elternpartnerschaft. Die Eltern und die Familie sind die erste Erziehungs- und Bildungsinstanz auf welcher wir aufbauen. Wir unterstützen und begleiten die Eltern bei den individuellen Entwicklungsprozessen ihres Kindes.

b) Unser Verständnis von Bildung

Die Kinder werden bei uns in der Einrichtung unvoreingenommen willkommen geheißen. Ebenso holen wir es dort ab wo es gerade in seiner Entwicklung steht. Durch gezielte Beobachtungen ergeben sich verschiedene Bildungsangebote und – projekte, welche wiederum die Basiskompetenzen der Kinder aufgreifen, fördern und stärken.

c) Unsere pädagogische Haltung, Rolle, Ausrichtung

Haltung:

Wir als pädagogisches Fachpersonal arbeiten nach der pädagogischen Grundlage welche Empathie, Akzeptanz, Transparenz, Partizipation und das Setzen von Grenzen und Motivation umfasst. Während unseres pädagogischen Handelns nehmen wir die Persönlichkeit unser Gegenüber wahr. Wir sind da um Hilfe zu geben und den Forschergeist aufrecht zu erhalten und weiter zu unterstützen. Wir bringen dem Gegenüber eine wertschätzende und respektvolle Haltung entgegen. Hierbei lassen wir uns auf die Lebenswelt der Kinder ein und reflektieren stetig unser pädagogische Handeln.

Da die Kommunikation mit den Eltern ein wichtiger Punkt in unserer Arbeit ist, ist in diesem Zuge eine offene, zugewandte Kommunikation ein wichtiger Aspekt.

Rolle:

Wir als Fachpersonal haben eine Vorbildfunktion. Wir legen eine echte, empathische und zuverlässige Art an den Tag. Hierdurch stehen wir den Kindern schützend, fördernd, beratend und helfend zur Seite. Bei Konflikten geben wir den Kindern Denkanstöße um gemeinsam eine Lösung zu finden. Ebenso nehmen wir gemeinsam mit den Kindern bei Aktivitäten und Angeboten teil. Die Elternarbeit spielt des Weiteren eine wichtige Rolle in unserer pädagogischen Arbeit. Hierbei ist es für uns wichtig, dass wir bei grundlegenden Dinge, die das Kind betreffen, einig zu sein damit es zu keinen Missverständnissen kommt.

Dementsprechend kommt hier der Transparenz eine wichtige Bedeutung zu. In diesem Zuge ist eine offene, zugewandte Kommunikation ein wichtiger Aspekt der pädagogischen Arbeit

Ausrichtung:

Hierbei ist ein wichtiger Aspekt, dass wir den Kindern einen vertrauensvollen Umgang gegenüber bringen. Unsere pädagogische Ausrichtung ist darauf fokussiert die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und zu unterstützen und es in seiner Entwicklung zu begleiten. Hierfür gestalten wir den Alltag der Kinder alters- und entwicklungsgerecht. Durch die individuellen Begabungen und Stärken im Team ergänzen wir uns bei unserer täglichen Arbeit.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Sobald ein Kind in die KiTa kommt beginnt ein ganz neuer Lebensabschnitt nicht nur für das Kind, sondern auch für die ganze Familie. Es ist ein ganz besonderer Moment, da zum ersten Mal das gewohnte Umfeld und die Geborgenheit der Familie verlassen wird und es sich auf eine neue Bezugsperson einlassen muss. Jedes Kind ist ganz individuell von seiner Persönlichkeit und aus diesem Grund fällt es manchen Kindern leichter und anderen Kindern wiederum schwerer. Doch auch die Eltern müssen sich an das Loslassen gewöhnen. Aus diesem Grund gehen wir ganz individuell auf die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder und Eltern während der Eingewöhnung ein.

Jedoch ist es wichtig, dass eine gute Eingewöhnung nur mit der Zusammenarbeit der Eltern funktionieren kann. In dieser Phase ist es sehr wichtig, wenn sich ein Elternteil die Zeit nimmt, um das Kind einzugewöhnen. Das Kind muss erst die neue Umgebung und Situation kennenlernen, um dann das Vertrauen zu uns aufbauen zu können und von der vertrauten Bezugsperson loszulassen. Dies geschieht bei jedem Kind individuell.

Ein Kind, das zum ersten Mal eine Kita betritt, ist in der Regel völlig überwältigt. Eine fremde Umgebung, so viele andere Kinder, unbekannte Erwachsene, neue Regeln, Routinen und jede Menge Eindrücke – damit muss ein kleiner Mensch erst einmal klarkommen. Natürlich geht das nicht von heute auf morgen, sondern braucht seine Zeit. Wichtig ist, dass der begleitende Elternteil genug Zeit einplant – Zeitdruck und Stress übertragen sich leicht auf das Kind.

a) Eingewöhnung Übergangsgruppe

Unsere Übergangsgruppe dient als eine Kleingruppe mit 12 Kindern im Alter von 2-3 Jahren. Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit einen sanften Einstieg in den längeren KiTa-Tagesablauf zu bekommen und somit auch schon in den Räumlichkeiten des Kindergartens zu sein. Jedoch ist hierbei auch eine Eingewöhnung wichtig. Die Kinder kennen zwar schon zum Großteil den Prozess des Abschiednehmens und das Dableiben in anderen Räumlichkeiten mit anderen Bezugspersonen. Jedoch ist es auch wieder eine neue Situation mit neuen Kindern, neuen Räumlichkeiten und neuen Bezugspersonen. Aus diesem Grund ist es hierbei wichtig individuell auf die Kinder einzugehen und ihnen einen behutsamen Start in dieser neuen Situation zu geben.

Deshalb werden die Kinder die ersten Tage im Beisein eines Elternteils für ein paar Stunden behutsam und Schritt für Schritt in sein neues Kita-Leben eingeführt. Hierdurch kann es in einem sicheren Rahmen den neuen Tagesablauf kennen lernen, neue Kontakte zu anderen Kindern und den Bezugspersonen knüpfen und sich seinen Platz in der Gruppe suchen.

Wie die Zeiten der Eingewöhnung genau ablaufen wird mit dem jeweiligen Gruppenpersonal besprochen. Im Vorfeld haben die Kinder, die von der Krippe in die Übergangsgruppe wechseln, die Möglichkeit immer wieder zu schnuppern und auch ein stetiger Kontakt im kleinen Garten mit dem jeweiligen Personal wird gegeben um den Kindern den Übergang zu erleichtern.

Da nach einem Kita-Jahr der Wechsel in die jeweiligen Kindergartengruppen ansteht haben wir uns hierfür folgende Gedanken gemacht. Es ist wichtig hier noch einmal eine abgespeckte Version einer Eingewöhnung durchzuführen. Dies ist auf Grund folgender Punkte wichtig:

- Gruppengröße ändert sich von 12 Kinder auf 25 Kinder
- Jetzt werden die Dinos die „Kleinen“ in der Kiga-Gruppe sein
- Viel mehr Eindrücke und Reize
- Bezugspersonen wechseln
- Räumlichkeit ändert sich, wird größer, 2.Ebene + Nebenraum kommt hinzu

Für uns als Personal ist es wichtig, dass die Eltern stets erreichbar sind um auf Einzelsituationen reagieren zu können. Die erste Woche im Kindergarten werden die Kinder erst einmal nicht zu ihrer vollen Buchungszeit den Kindergarten besuchen um sanft und stressfrei ankommen zu können. Hierbei werden die Kinder in der ersten Woche höchstens 4-5 Stunden in der Einrichtung sein.

Eine Eingewöhnung erfordert viel Zeit und Flexibilität von Seiten der Kinder, Eltern und Einrichtung. Aber nicht zuletzt prägt die Eingewöhnung in die Kita für das spätere Leben: Macht das Kind schon früh positive Erfahrungen mit neuen Situationen und Menschen, werden ihm auch **spätere Neubeginne leichter fallen**, zum Beispiel der Schuleintritt.

b) Interne Übergänge in unserer Einrichtung

Krippenkinder, die sich in unserer Einrichtung befinden, sind automatisch für einen gemeindlichen Kindergartenplatz angemeldet. Um den Übergang für die Kinder zu erleichtern, tritt das Kindergartenpersonal bereits vor dem Übergang mit den jeweiligen Kindern in Kontakt und startet die ersten Annäherungsversuche zu den Kindern. Vor dem Wechsel in den Kindergarten werden Schnuppertermine vereinbart. Hier können die Kinder sich die neue Gruppensituation, verschiedene Rituale und Abläufe in der neuen Gruppe anschauen. Das Kind, falls es das Bedürfnis danach hat, wird bei den ersten Schritten von Krippenpersonal begleitet, um ihnen in der neuen Umgebung die nötige Sicherheit zu geben. Das pädagogische Personal achtet bei dem Übergang individuell auf das Kind, um ihm die nötige Zeit zu geben die es braucht. Zum Ende der Krippenzeit wird ein letztes Entwicklungsgespräch geführt um vorhandenen Fragen, Sorgen und Gedanken zum Wechseln in den Kindergarten zu besprechen. Außerdem werden die Kinder mit einer kleinen Feier verabschiedet. Es ist uns sehr wichtig, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen und gerne die Kita besuchen.

Hierbei ist es uns wie auch beim Übertritt von der Übergangsguppe in den Kindergarten wichtig, dass die Kinder erst einmal einen sanften Start haben. Es gilt auch schon wie oben erwähnt, dass die Kinder die erste Woche nicht zu ihrer vollen Buchungszeit in der Einrichtung sind. Diese werden ebenfalls ca. 4-5 Stunden erst einmal die erste Woche die Einrichtung besuchen.

c) Eingewöhnung in den Kindergarten (für Externe)

Um den Übergang vom Elternhaus in die Kita so schmerzlos wie möglich zu gestalten, benötigen wir die Zusammenarbeit und die Hilfe der Eltern. In dieser Phase ist es sehr wichtig, wenn sich ein Elternteil die Zeit nimmt, um das Kind einzugewöhnen. Das Kind muss erst die neue Umgebung und Situation kennenlernen, um dann das Vertrauen zu uns aufbauen zu können und von der vertrauten Bezugsperson loszulassen. Dies geschieht bei jedem Kind individuell.

Da jedes Kind ein Individuum ist und verschiedenste Bedürfnisse hat, gehen wir während der Eingewöhnung auf jedes Kind einzeln ein. Während der Eingewöhnungszeit baut das Kind Vertrauen zu neuen Bezugspersonen und Räumlichkeiten auf. Des Weiteren muss sich das Kind an einen neuen bzw. anderen Tagesablauf, an neue Kinder und Regeln gewöhnen. Um die Kinder in die Eingewöhnung mit einzubeziehen, übernehmen sie Patenschaften für die neuen Kinder.

Im Vorfeld gibt es ein bis zwei Schnuppertermine für das Kind in der Einrichtung. Hierbei ist eine vertraute Bezugsperson im Gruppenraum für 1-2 Stunden dabei. Ein reger Austausch mit den Eltern ist uns sehr wichtig, um die Bedürfnisse des Kindes z. B. beim Essen, Schlafen etc. genau kennenzulernen.

Ebenso wird die Eingewöhnungszeit sich individuell an das Kind anpassen. Hierbei schauen wir auch gezielt wie viele Stunden am Tag für das jeweilige Kind sinnig sind und wie lange die Eingewöhnung sein wird. Dies wird mit dem jeweiligen Gruppenpersonal im Vorfeld besprochen. Ob ein Kind später gerne in die Kita geht, entscheidet sich in den ersten Wochen: Eine **behutsame Eingewöhnung** ist die beste Voraussetzung, damit das Kind seine **Kita-Zeit später unbeschwert genießen** kann. Sie trägt dazu bei, dass sich das Kind in der neuen Umgebung wohl, geborgen und bestärkt fühlt. Es kann seinen Platz in der Gruppe einnehmen und sich entfalten. Zudem stärkt eine gelungene Eingewöhnung auch die Eltern-Kind-Beziehung: Anfangs vermittelt die Anwesenheit von Vater oder Mutter dem Kind Sicherheit. Später lernt es, dass die Eltern auch nach einem Abschied immer wiederkommen.

Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf neue Situationen und auf die erste Trennung von den Eltern. Ein allgemein gültiges Patentrezept für die Eingewöhnung gibt es also nicht. Wir orientieren uns aber am Berliner Eingewöhnungsmodell, das einen pädagogisch bewährten Rahmen vorgibt. Dabei legen wir viel Wert darauf, behutsam auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes einzugehen und geben ihm die Zeit, die es braucht. Bei manchen Kindern reichen vielleicht wenige Tage, bei anderen kann die Eingewöhnung bis zu vier Wochen dauern. Beides ist ok, solange sich Kind und Eltern damit wohlfühlen.

d) Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Während des gesamten letzten Kindergartenjahres für unsere Vorschulkinder versuchen wir die Kinder ganzheitlich auf diesen großen Übergang vorzubereiten. Dies erfolgt nicht nur durch gezielte Programme, sondern auch dadurch, dass diese anspruchsvollen Aufgaben im Alltag bekommen oder auch einmal alleine im Garten spielen dürfen. Zu den anspruchsvolleren Aufgaben gehört zum Beispiel: auf ein kleineres Kind mit Acht geben – es im Alltag begleiten, verschiedene Dinge in andere Gruppen bringen usw..

Zu unseren gezielten Programmen gehört hierzu „lesen, lauschen, lernen“, das Zahlenland und gemeinsame gruppenübergreifende Aktionen. Hierbei kommt zum Beispiel eine Lehrerin aus der Schule für ein Kennenlernen und einen Stifthaltungskurs. Für die Eltern gibt es dann zusätzlich noch einen Elternabend mit den Lehrkräften um auch die Eltern auf diesem neuen Schritt vorzubereiten.

Wir als pädagogisches Fachpersonal stärken die Kinder aktiv im Alltag, indem wir sie in ihren Kompetenzen fördern. Schulfähigkeit definiert sich nicht nur darauf, dass ein Kind bis zehn zählen kann. Für die Bewältigung des Überganges ist es wichtig, dass die Kinder bestimmte Kompetenzen haben. Hierzu zählen:

- **Selbstwertgefühl:** Wir bestätigen die Kinder in ihrem Handeln, loben sie und trauen ihnen etwas zu, indem wir ihnen kleine Aufgaben geben, die sie alleine bewältigen.
- **Positives Sozialverhalten:** In unserem täglichen arbeiten treten wir den Kindern mit einem respektvollen Umgang gegenüber und versuchen diesen auch den Kindern somit näher zu bringen, indem wir bei Konflikten mit ihnen zusammen nach Lösungen zu finden, sich zu entschuldigen, oder es nicht als selbstverständlich anzusehen, wenn jemand anderes einem
- **Aktives Bewältigungsverhalten:** Es ist für uns wichtig, dass wir die Kinder in ihren Emotionen begleiten. In unserem Arbeiten versuchen wir den Kindern das Gefühl zu geben, dass sie sich positiv wie auch negativ äußern können und wir sie bei der jeweiligen Gefühlsbewältigung unterstützen.

Um die oben aufgezählten Kompetenzen spielerisch im Alltag zu stärken greifen wir diese zum Beispiel bei gruppenübergreifenden Aktionen auf, wie ein Besuch in der Schule, das Schulwegtraining, unser Vorschulkinderausflug und die Übernachtung im Kindergarten. Ebenso lernen die Kinder während der Vorschule ihren Arbeitsplatz eigenständig zu organisieren und mehrschrittige Aufgaben auszuführen.

Für uns in der Einrichtung ist es wichtig, dass wir die Kinder selbstbewusst und gestärkt und mit einem positiven Gefühl in die Schule schicken können.

4. Unser pädagogisches Arbeiten

a) Differenzierte Lernumgebung

Eine differenzierte Lernumgebung zeichnet sich durch ein breites Spektrum an strukturellen, räumlichen, personellen und materiellen Möglichkeiten und durch vielfältige Formen der inneren Differenzierungen und Öffnung aus. Je größer die Vielfalt von Bildungsmöglichkeiten ist und je mehr Auswahl, Entscheidungs- und Handlungsspielraum die Kinder haben, desto mehr wird die Lernumgebung den individuellen Bedürfnissen eines Kindes gerecht. Kinder brauchen Unterschiedliches, um die gleichen Chancen für ihre Persönlichkeits- und Bildungsentwicklung zu haben und erfolgreiche Bildungsprozesse zu durchlaufen. Eine reichhaltige und anregende Lernumgebung wiederum regt die Engagiertheit und Lernbereitschaft der Kinder an.

Unsere Gruppenräume werden individuell auf die Interessen und Bedürfnisse der Gemeinschaft angepasst. Das pädagogische Personal erfragt diese gemeinschaftlich und partizipativ während regelmäßig stattfindender Kinderkonferenzen. Durch diese Vorgehensweise entstehen Möglichkeiten, die diversen Ecken innerhalb der einzelnen Gruppenräume situativ auf die aktuellen Interessenspunkte der Kinder anzupassen.

Beispiele für bisher entstandene Ecken:

- Lesecke:
Die Kinder erfahren durch Bücher Strategien zur Problemlösung. Zum Beispiel bei Streit zwischen Spielpartner, neue ungewöhnliche Situationen, wie kleine Geschwister, Übergänge in den Kindergarten und Schule.
Die Kinder setzen sich in der Lesecke auch mit den verschiedenen Sprachen der Bücher auseinander und erweitern so spielerisch ihren Wortschatz. Es wird ebenfalls die Möglichkeit zur Wertorientierung geschaffen.
- Bauecke:
Die Kinder erfahren durch das Bauen, Zählen und Konstruieren erste intensive Begegnungen mit Mathematik und Technik. Sie lernen das soziale Miteinander, treffen Absprachen und bauen gemeinschaftlich.
- Puppenecke:
Den Kindern wird die Möglichkeit geboten, alltägliche Situationen spielerisch zu verarbeiten und in ihren Alltag einzubinden. Das können das Nachahmen von Tätigkeiten im Haushalt sein oder der Umgang mit neuen familiären Situationen.

- Kreativecke:
Ästhetik und Kunst wird bei der Auswahl der verschiedenen Materialien eine große Rolle beigemessen. Dazu gehören wertvolle Materialien und interessante Gegenstände (Kleber, Schere, Stifte, Wachsmalkreide etc.). Am Maltisch haben die Kinder die Möglichkeit sich dem Informations- und Kommunikationsaustausch zu widmen.
- Kuschelecke:
Diese Ecke dient zum Erwerb einer Stressregulationskultur. Sie erfahren Möglichkeiten, zwischen Stress und Entspannung zu unterscheiden. Ihnen stehen diverse medienpädagogische Materialien wie Bilderbücher, Hörspiele etc. zur Verfügung.

Durch die Möglichkeit diese Ecken während der Freispielzeit nutzen zu können, ergibt sich für die Kinder die Chance ihre Grundkompetenzen auf-/ auszubauen und zu erweitern.

Kinder sind höchst motiviert, kreativ, konzentriert und ausdauernd bei der Sache, wenn sie ihren eigenen Interessen nachgehen können. In dieser lernwilligen Phase besteht die Möglichkeit, zusätzlich zu den eigenen Lernerfolgen der Kinder, gezielte Lernaktivitäten einfließen zu lassen.

Um diese Lernumgebung auch auf ein breites Spektrum der Sinne der Kinder aufzubauen ist es uns wichtig, dass die Kinder auch die Möglichkeit haben sich mit der Natur und Umwelt auf unserem Außengelände, in unserem Obst- und Gemüsegarten, bei unseren Bienen und durch gruppenübergreifendes Arbeiten auf dem Acker auseinander zu setzen. Die Kinder können in einer anderen Lernumgebung mit allen Sinnen weitere Bildungsbereiche für sich erschließen und sie für ihren Lernprozess zu nutzen.

b) Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung an Entscheidungen, die das eigenen Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Hierbei ist es wichtig, dass alle Kinder in ihrer Individualität gestärkt werden und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Partizipation kann auch schon im Kindergartenalter erfolgen. Die Meinung von den Kindern wird dabei in alltäglichen Situationen und Entscheidungen einbezogen.

Durch die Partizipation in unserer Kindertagesstätte nehmen die Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag teil.

Dies bezieht sich zum einen auf die Planung von gemeinsamen Aktivitäten, die Umgestaltung des Gruppenraumes oder auch die Selbstbestimmung über sich im Gruppenalltag. In Kinderkonferenzen, Kinderversammlungen, Erzähl- und Morgenkreisen können die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen.

Wir als Fachkräfte geben den Kindern genügend Freiraum, damit sie sich selbstbestimmt entfalten können. Ebenso gehen wir (Kinder und Erwachsene) respektvoll miteinander um damit jeder erleben kann, dass die jeweilige Meinung von uns als pädagogisches Personal und den anderen Kindern respektvoll behandelt wird.

Durch die Mitentscheidung der Kinder möchten wir die sozialen Kompetenzen stärken. Die eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen, äußern, begründen und vertreten. Erkennen, dass jedes Kind eine eigene Meinung hat und auch andere Meinungen ihre Berechtigung haben. Kompromisse vorschlagen und auf Kompromisse anderer eingehen können. Grundverständnis darüber erwerben, dass man anstehende Aufgaben gemeinsam treffen und auch lösen kann. Verantwortung

für sich und andere übernehmen, für andere ein Vorbild sein. Ebenso das zwischenmenschliche Konflikte über eine faire Auseinandersetzung gelöst werden können.

Nicht nur die Kinder selbst, sondern auch die Fachkräfte und die Eltern profitieren von dieser Form der Mitbestimmung. Sie können sich im Alltag aktiv mit den Bedürfnissen der Kinder in der Kindertagesstätte bzw. zuhause auseinandersetzen und sie dabei begleiten, sich zu selbstbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Die Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern ist ein andauernder Prozess, weshalb die Partizipation ein Grundstein unseres alltäglichen pädagogischen Arbeitens ist.

c) Ko-Konstruktion

Nichts ist schöner als die Welt durch die eigenen Augen zu entdecken. Durch das ko-konstruktive Verhalten der Pädagogen können die Kinder ihre eigenen Ideen und Erkenntnisse zum Ausdruck bringen. Lernprozesse werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet/konstruiert. Nur durch ein enges Zusammenarbeiten von Kindern und Fachkräften kann die Ko – Konstruktion in der Praxis umgesetzt werden. Das bedeutet, dass wir als Fachkräfte dem Kind weniger wissend, aber dennoch fragend gegenüberstehen. Die Erklärungen und Deutungen der Kinder werden wertgeschätzt und Bewertungen der Fachkraft erst einmal bewusst zurückgehalten. Wir ermutigen die Kinder und geben ihnen Freiräume, in denen sie experimentieren und ihre eigenen Erfahrungen machen können. Um dies in der Praxis möglich zu machen stehen wir ständig im Austausch mit den Kindern. Der Dialog mit den Kindern ist ein wesentlicher Bestandteil der Ko – Konstruktion. Voraussetzung dafür ist, zuhören können, Empathie zeigen und ein positives Bild vom Kind. Das Endprodukt, oder reine Fakten treten hierbei in den Hintergrund. Der Weg und die Erkenntnis, die die Kinder dabei gewonnen haben ist hierbei das Ziel.

In unserer Einrichtung heißt für uns Ko-Konstruktion, das Interesse eines Kindes zu erkennen und um diesen Interessensbereich eine Lernsituation zu gestalten. Dies ist eine wunderbare Möglichkeit, spielerisch das kindliche Wissen zu erweitern. Denn ein Lernfeld ist umso wirksamer, desto interessierter und demnach offener das Kind für ein Thema ist. Meist geschieht dies an ganz ungewöhnlichen Orten, die nicht unbedingt vorhergesagt werden können. Beispielsweise dann, wenn man gemeinsam im Wald spaziert und ein Reh sieht oder einen Frosch in einem Tümpel entdeckt. Doch auch bei geplanten Projekten wie dem gemeinsamen Pflanzen von Kresse oder Tomaten, dem Bauen eines Hochbeetes, oder den Besuch bei unseren Bienen – überall dort, wo Kinder mit offenen Fragen, begeisternder Laune oder Interesse entdecken, können wir gemeinsam etwas Neues lernen. Denn die Offenheit, die Entdeckerfreude und Gestaltungslust, die Kinder ausleben, wenn sie aktiv sind, erschaffen tolle Lerngegenstände. Allein dadurch, dass wir als Fachkräfte eine Begleitung bieten und sich helfend und aufmerksam mit einbeziehen.

d) Gewaltfreie Kommunikation

Die gewaltfreie Kommunikation ist ein Kommunikations- und Konfliktlösungsprozess. Hierbei steht eine wertschätzende Beziehung im Vordergrund. Durch diese Kommunikation soll anstatt zum Beispiel geschimpft werden lieber die eigene Sichtweise für den Gegenüber deutlich gemacht werden. Durch das gemeinsame Sprechen über die eigenen Gefühle, kann das gegenseitige Verständnis wachsen und sich die Beziehung verbessern.

Ebenso geht es bei der gewaltfreien Kommunikation um die eigene innere Haltung, mit der wir mit uns selbst und mit unserem Gegenüber umgehen möchten. Ebenso geht es um mehr Kooperation, Gemeinschaft und Freud im Zusammenleben. Des Weiteren ist die Freiwilligkeit wichtig. In der gewaltfreien Kommunikation sollen die Kinder nicht zu einem bestimmten Handeln gezwungen werden, sondern es stehen die Bedürfnisse und Gefühle im Mittelpunkt, die hinter der jeweiligen Handlung und Konflikt stehen.

Bei uns in der Einrichtung verwenden wir im Alltag die gewaltfreie Kommunikation. So erleben die Kinder diese ganz unbewusst und wir agieren hierbei als Vorbild. Durch die gewaltfreie Kommunikation lernen die Kinder von Anfang an empathisch mit ihrem Gegenüber umzugehen, sich selbst wahrzunehmen, eigene Grenzen zu setzen, aber auch die Grenzen von anderen zu respektieren. Dadurch können sie Selbstbewusstsein sowie innere Stärke und Resilienz entwickeln. Gleichzeitig haben die Kinder ebenfalls die Möglichkeit ihre sprachlichen Kompetenzen zu erweitern und zu festigen. Da die gewaltfreie Kommunikation ein andauernder Entwicklungsprozess ist und dauert bis dieser beherrscht wird ist es wichtig, dass wir als Fachpersonal täglich als Vorbild vorangehen. Durch verschiedene Projekte (z.B. Gefühle, mein Körper etc.) greifen wir dieses Thema immer wieder gezielt auf. Ebenso ist es wichtig, dass wir als Fachpersonal den Kindern gegenüber authentisch sind und echt. Des Weiteren wird auch die Giraffensprache von Marshall B. Rosenberg bei uns in der Einrichtung durch gezieltes Einführen des Themas durchgeführt. Dies kommt aber ganz auf die Kinder in der jeweiligen Gruppe an. Ebenso arbeiten wir mit anderem Fachpersonal (wie dem „Trau-Dich-Was- Kurs) zusammen.

Für uns als Einrichtung ist es wichtig, dass wir als Fachpersonal nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern und uns im Team mit der gewaltfreien Kommunikation gegenüber treten.

e) Acker

In unserer Einrichtung gibt es neben einer Übergangsgruppe und vier Kindergartengruppen noch unserer Ackergruppe. Diese Gruppe besteht aus 15 Kindern die von drei Fachkräften betreut werden. Das Leitbild der Ackergruppe liegt in der Naturpädagogik. Diese Pädagogik dient zur Entfaltung nachhaltiger Bildung. Die Naturraumpädagogik nutzt die Natur als Spiel- und Erlebnisfeld um ganzheitliche Bildungsprozesse in Gang zu setzen. In der Natur entdecken und lernen die Kinder aktiv und mit allen Sinnen und setzen sich mit ihrer Umwelt und deren verschiedenen Elementen auseinander. Die Ackergruppe befindet sich auf einem separaten eingezäunten Bereich neben dem Kindergarten. Durch das gruppenübergreifende Arbeiten haben jedoch alle Kinder die Möglichkeit diesen Bereich mit zu nutzen und auf dem Acker zu helfen. Hierdurch erleben die Kinder spielerisch und praktisch eine Wertschätzung gegenüber Lebensmittel und das Interesse für biologische Vielfalt wird gesteigert. Ebenso wird durch die Erkenntnis der Zusammenhänge und das Verständnis der Abläufe im Jahreskreislauf eine natürliche Basis für Nachhaltigkeit geschaffen. Die Kinder erleben auch in der Ackergruppe das säen und pflanzen von verschiedenen Gemüse und Obst. Ebenso werden sie vertraut mit den natürlichen Abläufen der Natur. Sie übernehmen Verantwortung und kümmern sich um den Acker. Doch auch das Ernten und Verarbeiten der Erträge gehört zu dem Alltag der Ackergruppe dazu. Wie auch das Kennenlernen von verschiedenen Pflanzen und deren Pflege. Die Ackergruppe ermöglicht den Kindern sich viel an der frischen Luft zu bewegen und nachhaltige Bildung zu erleben.

Des Weiteren ist die Ackergruppe für die ganze Einrichtung eine große Bereicherung, da die Natur durch ihre stetige Veränderung durch die Jahreszeiten ein Gefühl von Sicherheit und Beständigkeit vermittelt.

f) Die Natur ganzheitlich erleben

Die Natur und die damit einhergehenden Ressourcen sind in heutigen Zeiten teilweise selbstverständlich oder unbekannt. Wir als Kindergarten möchten wieder an den „Wurzeln“ ansetzen und eine neue und altbekannte Bewusstheit unserer Umwelt schaffen. Die Kinder sollen wieder näher an die Natur geführt werden um ein Nachhaltigkeitsbewusstsein zu fördern. Ob im Wald, Garten oder auf Spaziergängen möchten wir den Kindern verschiedenste Werte wie Achtsamkeit, Fürsorge, Empathie, Verantwortung, Dankbarkeit für sich selbst und andere, sowie gegenüber der Natur und Umwelt vermitteln. Die Selbstwirksamkeit soll dadurch gestärkt werden, dass sich die Kinder auch in freien (nicht eingezäunten) Bereichen umgeben können und mit all ihren Sinnen (riechen, hören, schmecken und sehen) die Welt um sich herum entdecken und neue Erfahrungen sammeln. Aber auch von Haus aus bieten wir ein umfangreiches Erfahrungsfeld. Im Garten befindet sich ein Gemüse- und Kräuterbeet, was mit den Kindern gemeinschaftlich gewirtschaftet und die daraus resultierenden Ergebnisse verarbeitet werden. Hierzu haben alle Gruppen die Möglichkeit im freien Zugang sich mit den verschiedensten Kräutern auseinander zu setzen. Durch die fachliche Einführung des Themas und das stetige miteinander lernen die Kinder schon früh was sie essen können und was nicht. Aber auch soziale Fähigkeiten der Kinder sollen durch Gespräche und das daraus hergehende Gruppengefühl gestärkt werden. Alle Aktionen werden unter dem Aspekt der Partizipation und Ko – Konstruktion miteinander überlegt, organisiert und geplant.

Auch auf dem „Acker“ können verschiedene Obst und Gemüsesorten kennengelernt und neu entdeckt werden. Durch das Hauseigene Bienenvolk, welches die Kinder gemeinsam mit dem Fachpersonal bewirtschaften, wird ein Gefühl für Verantwortungsbewusstsein geschaffen und nachhaltig und sinnorientiert der Umgang mit der Natur und den darauf hervorgehenden Lebewesen geschaffen. Wir haben uns als Aufgabe gesetzt den Aufenthalt und den bewussten Umgang mit der Natur und der Umwelt als sinnvollen und regelmäßigen Inhalt im Alltag der Kinder mitzugeben. In unserer Einrichtung ist es verankert täglich an die frische Luft zu gehen. Essenziell sehen wir hier auch die naturwissenschaftlichen Erfahrungen wie die Bereiche Technik und mathematisches Erstwissen, welche die Kinder durch Tun und Handeln in der Natur erforschen. Schritt für Schritt können die Kinder sich die Welt, in der sie leben immer mehr erschließen und Zusammenhänge begreifen. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Natur ist, dass sich Stress während des Aufenthaltes signifikant reduziert.

g) Freispielzeit

Die Freispielzeit ist in unserer Einrichtung ein wichtiger Grundstein für ein freies Lernen im Alltag. Durch die Freispielzeit sind die Kinder in der Lage sich selbst zu entwickeln. Ebenso benötigt es in der Freispielzeit keine weiteren äußeren Einflüsse oder Eingriffe von unserer Seite.

Durch die freie Bewegungsentfaltung bietet sich die Möglichkeit, den eigenen Interessen nachzugehen und diese zu entdecken. Hierbei können die Kinder ihre Umwelt ganzheitlich erfahren und sich eigenständig geeignetes Material zum Spielen suchen.

Ebenso spielt die Entwicklung der sozialen Fähigkeit eine große Rolle während der Freispielzeit. Durch das interagieren mit anderen Kindern werden erste Freundschaften geschlossen und die Lösungsfähigkeit bei Konflikten gestärkt.

Die Freispielzeit ist für die Kinder deshalb neben den gezielten Angeboten so nötig, da die Kinder in ihrem eigenen Tempo lernen können, lernen sich selbst zu beschäftigen und sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

Wir als pädagogisches Fachpersonal sind ebenfalls ein elementarer Teil der Freispielzeit. Wir nehmen aktiv Einfluss auf die Richtung des Freispiels (z.B. neue Materialien in der Kreativecke anbieten).

Die Kinder entscheiden hierbei selber was sie mit den ihnen zur Verfügung gestellten Materialien anfangen.

Die Freispielzeit stärkt nicht nur die Selbstwahrnehmung, sondern auch das Selbstbewusstsein. Während dieser Zeit setzen die Kinder ihrer eigenen Ideen um, um ihre selbst gesteckten Ziele zu erreichen.

Im Gegensatz durch gezielte Aktivitäten gibt es im Rahmen der Freispielzeit noch viele Möglichkeiten die individuelle Persönlichkeit der Kinder zu stärken. Hierzu gehören folgende Punkte, die zur kindlichen Bildung je nach Materialien im Fokus stehen:

- Die Entwicklung von Eigenmotivation
- Kreative Problemlösefähigkeit
- Der Umgang mit Erfolg und Misserfolg
- Die Verbesserung der grob- sowie feinmotorischen Fähigkeiten.
- Erlernen der Rücksichtnahme
- Konfliktbewältigung und Kompromissfindung
- Kinder lernen Ihre Umgebung besser wahrzunehmen
- Die Fähigkeit, sich selbst zu beschäftigen und
- eigene Entscheidungen zu treffen

All diese Eigenschaften stärkt das freie und begleitete Spielen. Spielen ohne Anleitung ist daher eines der wichtigsten Elemente auf dem Weg hin zu einem selbstbestimmten Leben.

h) Situationsorientierter Ansatz

Unter dem situationsorientierten Ansatz versteht man, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder auf zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücke basieren. Beim situationsorientierten Ansatz wird sich zum Ziel gesetzt, dass die Kinder Lebensereignisse und erlebte Situationen nacherleben, verstehen und aufarbeiten können.

Beim situationsorientierten Ansatz stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Hierbei ist es unsere Aufgabe die Kinder gezielt im Alltag zu beobachten um die Interessenthemen durch Aktivitäten und Projekte aufzugreifen. Durch den situationsorientierten Ansatz wollen wir künstliche und idealtypische Lernsituationen vermeiden.

Im Vordergrund steht für uns, dass die Kinder ihr gegenwärtiges Leben besser verstehen und verschiedene praktische Situationen kennenlernen und bewältigen können.

Durch das Verarbeiten der individuellen Erlebnisse und Erfahrungen entwickeln die Kinder sozial - emotionale, sowie selbst- und Sachkompetenzen. Ebenso werden die Kinder durch die Verarbeitung des Erlebten seelisch entlastet und können sich somit positiv entwickeln. Gleichzeitig geht es darum, die Entwicklungsbereiche zu unterstützen.

i) Portfolioarbeit und Beobachtungen, Entwicklungsdokumentation

Im Fokus steht die ganzheitliche und wertschätzende Beobachtung jedes einzelnen Kindes. Es geht hierbei um ein Verfahren, das Beobachtungsprotokoll schriftlich so festzuhalten, dass es die Kinder verstehen und anspricht. Dies wird im Alltag durch altersentsprechende Bildungs- und Lerngeschichten, sowie Magic Moments umgesetzt. Hierbei arbeiten wir mithilfe der App Kitalino. Die Kinder können mit uns zusammen die jeweiligen Seiten für ihr Portfolio gestalten. Hierdurch wird das Kind mit einbezogen und man tritt gleichzeitig mit dem Kind intensiv in eine kommunikative Interaktion. Dadurch erzeugen wir positive Emotionen, Ermutigung, Anerkennung und Beachtung. In erster Linie ist unser Grundgedanke von Portfolio unsere Kinder als Autoren zu sehen. Sie haben die Möglichkeit sich selbstwirksam zu entfalten.

Die Inhalte des jeweiligen Portfolios sind vom Kind eigenständig ausgewählte Inhalte.

Die Portfolioarbeit nimmt einen festen Raum im Gruppengeschehen mit ein. Dies bedeutet, dass sich unsere Kinder in der Zeit gedanklich, praktisch und emotional mit sich selber auseinandersetzen. Somit erreichen wir, dass die Kinder eine Beziehung zu ihrer Lebensgeschichte knüpfen und zu den Menschen, die ihnen etwas bedeuten.

Ebenso ist die Portfolioarbeit ein Grundstein für verschiedene Beobachtungen der jeweiligen Beobachtungen für Entwicklungsgespräche. Durch die Portfolioarbeit ist ein transparenter Austausch mit den Eltern möglich.

j) Inklusion

Bei uns in der Einrichtung wird Inklusion großgeschrieben. Die Inklusion steht für Akzeptanz und Wertschätzung von Individualität. Hierbei wird der Begriff Inklusion als eine wertschätzende Grundhaltung manifestiert. Diese ist geprägt von Akzeptanz, Interesse, Toleranz, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung.

Durch die Inklusion in unserer Einrichtung haben alle Kinder von Beginn an die gleichen Möglichkeiten auf Bildung und Teilhabe am Gruppenalltag. Hierbei ist es uns wichtig, dass alle Kinder in den Alltag bei Aktivitäten und im Freispiel mit einbezogen werden. Dieser wird von den Kindern mit ihren Stärken und Eigenheiten geprägt. Durch dieses Miteinander entwickeln sich täglich soziale Lern- und Entwicklungsprozesse.

Alle Kinder haben ein Recht auf eine Förderung ihrer Entwicklung. Aus diesem Grund ist es uns wichtig jedes Kind da abzuholen, wo es steht und es individuell an sein eigenes Ziel zu begleiten.

Durch das inklusive Arbeiten erfahren wir im Alltag einen positiven pädagogischen Effekt bei den Kindern – egal ob diese eine Einschränkung haben oder nicht. Die Kinder lernen von Beginn an, dass Diversität nicht anders, sondern normal ist und jeder Mensch die gleiche Wertigkeit hat.

Ebenso ist es für die Kinder mit einer Beeinträchtigung bzw. individuellen Bedürfnissen wichtig für ihre Entwicklung zu erfahren, dass sie ein wichtiger Teil einer Gemeinschaft sind, was ihr Selbstbewusstsein stärkt. Hierdurch entstehen keine Berührungspunkte und alle Kinder erlernen jeden Tag aufs Neue Toleranz und Offenheit.

Durch unsere Kollegin mit Einschränkung konnten wir reflektieren, dass Kinder wenige, bis keinerlei Berührungspunkte haben, offen mit allen Menschen umgehen und keine Blockaden z.B. von Unsicherheit aufweisen.

Für uns geht es nicht darum, den Kopf der Kinder mit Wissen zu befüllen, wie ein Fass, viel mehr möchten wir Lichter anzünden, die die Möglichkeit haben weiter zu brennen.

k) Motopädagogik

Über verschieden Bewegungsmaterialien (Materialkompetenz) werden fantasievolle Indooraktionen (Sachkompetenz) gestaltet. Diese wecken das Interesse und die Neugierde der Kinder. Somit entsteht eine Interaktion in der Kleingruppe zum gemeinsamen Erlebnisturnen (Sozialkompetenz).

Es ist wichtig Raum für Bewegungsfreiheit zu gewähren und den Kindern die Gelegenheit zu geben sich auszupowern (Turnhalle, Bewegungsbaustelle, Aula, Garten).

Es werden unterschiedliche Bewegungsinteressen angesprochen. Hierdurch lernen die Kinder etwas Neues auszuprobieren und ihre eigenen Grenzen kennen (Spielgeräte im Garten, Turnmaterial, Fahrzeuge, Trimm-Pfad).

Durch kooperative Spiele lernen die Kinder in einer Gruppe zurechtzukommen. Sie erleben, dass jeder einmal gewinnt und auch einmal verliert.

Jeder hat seinen Platz in der Gruppe und die Kinder üben auf den Anderen Rücksicht zu nehmen. Dadurch unterbleibt eine Aussonderung schwächerer Kinder.

Nach dem Motto:

Bewegung macht Spaß und tut mir gut, jeder darf – keiner muss!

Ebenso fördern wir die Bewegungsausdauer durch Spaziergänge im Ort oder zur Aischhweide und im Wald.

Durch das freie Spielen im Garten und im großen Sandkasten ist Krafteinsatz gefordert (Baustellenspiele, Backen von Sandkuchen, Planen und Umsetzen von eigenen Ideen). Zwei Mal in der Woche gibt es eine „Aufwärmdisco“ gemeinsam mit den anderen Gruppen um den Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen.

l) Kasperle - AG

In unserer Einrichtung wird durch eine Elterngruppe ein Kasperletheater betrieben. Diese machen in jedem Kindergartenjahr zwei bis drei Aufführungen. Hierbei werden z.B. jahreszeitliche Themen aufgegriffen, oder für die Vorschulkinder noch einmal das Thema Schule. Für die Kinder ist dies immer ein Highlight im Jahr und wird sehr gut angenommen. Auch das Kasperle stärkt bei den Kindern elementare Entwicklungsschritte. Hierzu gehört zum Beispiel die emotionale Ebene, die Stärkung der Konzentration und Empathie. Die Geschichten regen ebenfalls zum Nachdenken an und es werden Werte ohne „erhobenen“ Zeigefinger vermittelt.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- & Erziehungsbereiche

a. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Angebote und Projekte bereichern unseren Kita – Alltag. Hierbei ermöglichen wir den Kindern vielfältige Erfahrungen zu erleben. Durch Mitbestimmung im Alltag werden die Kinder auf unsere demokratische Gesellschaft vorbereitet. Sie lernen sich abzusprechen, sich zu einigen, zu kooperieren und sich gegenseitig zu helfen. Die verschiedenen Angebote und Projekte konfrontieren die Kinder mit Fragestellungen aus der Umwelt und vermindern Distanz zum Umfeld der Erwachsenen. Im Vordergrund steht vor allem der Alltag wie zum Beispiel die Freispielzeit, der Morgenkreis, das tägliche raus gehen etc... Hierbei werden alle Kinder aufgefangen und gezielt gestärkt.

Die Kinder bei der Gestaltung von Angeboten und Projekten einzubeziehen ist uns besonders wichtig. Angebote und Projekteinheiten sollen nicht von dem pädagogischen Fachpersonal vorgegeben, sondern mit den Kindern gemeinsam gestaltet werden. Es besteht für die Kinder kein Zwang an Angeboten teilzunehmen. Die jeweiligen Angebote werden so gestaltet, dass die Kinder angesprochen werden und auf die individuellen Bedürfnisse/Wünsche eingegangen wird und Auswahlmöglichkeiten gestellt werden.

Projekte und verschiedene Aktivitäten bieten die Möglichkeit ganzheitliche Lernerfahrungen zu machen. Das Ansprechen aller Sinne hat hierbei eine wichtige Bedeutung. Die Kinder lernen indem sie die Welt mit allen Sinnen erkunden.

Die Körperwahrnehmung wird durch wöchentliche Bewegungsangeboten, bei denen sich die Kinder ausprobieren und entfalten können, gestärkt. Dies übernimmt unsere Motopädagogin mit kreativen und am Kind orientierten Themen.

Des Weiteren findet bei uns das gruppenübergreifende Vorschulprogramm statt. Hierbei werden die Kinder in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung gestärkt. Ebenso werden die Kinder auf den

Übergang in die Schule gezielt mit verschiedenen Aktivitäten aus den verschiedenen Entwicklungsbereichen täglich vorbereitet.

Nicht nur in der Vorschule wird gruppenübergreifend gearbeitet, sondern auch täglich in der gesamten Einrichtung. Die Kinder haben die Möglichkeit auch einmal in einer anderen Gruppe zu spielen. Auch durch die gemeinsame Zeit im Garten oder bei gruppenübergreifenden Aktivitäten agieren die Kinder mit den anderen Kindern im Alltag. Ebenso werden die Feste der jeweiligen Jahreszeit gemeinsam gefeiert. Hierdurch entsteht ein großes „Wir – Gefühl“, welches sich durch die ganze Einrichtung zieht. Bei uns in der Einrichtung nehmen wir die Kinder an die Hand und begleiten sie auf ihrem Weg.

b. Vernetzte Umsetzung der Bildungs – und Erziehungsbereiche (BEP)

In den ersten sechs Lebensjahren leisten Kinder so vieles. Sie lernen sprechen, erkunden die Welt und probieren sich in ganz vielen unterschiedlichen Bereichen aus. Während dieser Zeit entdecken sie nicht nur ihren eigenen Willen, sondern entwickeln sich auch Schritt für Schritt zu einer eigenständigen und sozialen Persönlichkeit. In unserer Einrichtung haben wir es uns als Ziel gesetzt die Kinder genau auf diesem Weg zu unterstützen und zu begleiten. Unser pädagogisches Arbeiten orientiert sich hierbei am Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP). Dieser definiert eine Reihe von Bildungsbereichen, die für eine ganzheitliche Bildung wichtig sind.

Wir versuchen diese Bildungsbereiche durchgehend im Alltag mit einzubauen, damit die Kinder ein breites Spektrum an Erfahrungen, Wissen und Neuem mitnehmen können.

Denn gerade das Zusammenspiel der einzelnen Bereiche eröffnet den Weg zu einer ganzheitlichen Bildung.

Diese Bildungsbereiche bilden den Rahmen für unsere pädagogische Arbeit und spiegeln sich in unserer täglichen Arbeit sowie in gezielten Angeboten wider. Wir achten darauf, dass wir die verschiedenen Bereiche in unsere Wochenpläne einfließen lassen. Hierdurch erschaffen wir ein Lernumfeld, in dem die Kinder mit allen Sinnen die Welt erforschen. Nebenbei sammeln die Kinder gezielte Erfahrungen in allen Bereichen, die für die kindliche Entwicklung prägend sind.

In unserer Einrichtung werden folgende Bildungsbereiche verfolgt. Jedoch sollen die verschiedene Bereich nicht isoliert betrachtet werden, denn durch jeden einzelnen Bereich erfolgt eine ganzheitliche Bildung.

- **Umweltbildung und –erziehung**

Es ist uns ein großes Anliegen, den Kindern die Umwelt und Natur nahe zu bringen. Hinter Umwelt und Natur verbirgt sich eine ganze Reihe von Inhalten, die unserer Haltung nach grundlegend für die Basiskompetenzen (personale Kompetenz, Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext, lernmethodische Kompetenz, kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen) sind. Ebenso sind wir davon überzeugt, dass sich durch bewusster und sensibler Begegnung mit der Natur Werthaltung, Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfinden und Verantwortung für sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln.

- **Sprachliche Bildung und Förderung**

In unserer täglichen Arbeit sind das Erlernen und die Entwicklung der Sprache ein täglicher Bestandteil.

Durch Reime, Sprachspiele, Fingerspiele, Kreisspiele und Lieder entdecken die Kinder Rhythmik in der Sprache. Das Interesse an Wort- und Lautspielen wird ebenfalls geweckt.

Durch Bilder- und Sachbücher und durch das Erzählen und Vorlesen von Geschichten wollen wir das Sprachinteresse und die spätere Lesekompetenz und Leselust der Kinder anregen. Der Wortschatz wird erheblich erweitert, indem ganze Wissensgebiete sprachlich erschlossen werden.

Im Gespräch wollen wir mit den Kindern die Fähigkeit zum Dialog entwickeln. Unter anderem lernen sie Interessensgegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln.

Zudem ermutigen wir Kinder zur Kommunikation. Hierdurch lernen sie, Dinge zu benennen und Wünsche, Erlebnisse und Gefühle auszudrücken.

- **Bewegungserziehung und –Förderung**

In der frühen Kindheit ist Bewegung nicht nur für die motorische, sondern auch für die kognitive, emotionale, sprachliche und soziale Entwicklung von herausragender Bedeutung. Deshalb ist es so wichtig, der Bewegungsfreude und dem Bewegungsdrang der Kinder Raum zu geben und die motorischen Fähigkeiten durch

- Turnstunden in Kleingruppen
- Klettermöglichkeiten draußen
- Bewegungsspiele
- Tägliches Spielen im Garten
- Spielen in der Aula
- Entspannungsreisen
- Spaziergänge in der Umgebung über Straßen und Wiesen
- Aktivitäten um die Körperwahrnehmung zu stärken

Durch diese vielfältigen Bewegungsangebote werden die Grob- und Feinmotorik spielerisch gestärkt. Ebenso auch die Koordination und das Selbstbewusstsein. Durch die körperliche Aktivität wird Körpergefühl und das Wohlbefinden der Kinder gesteigert.

- **Entspannung**

Die Entspannung hat genauso wie Bewegung im täglichen Ablauf einen hohen Stellenwert. In unserem Alltag ermöglichen wir den Kindern unterschiedliche Ruhephasen. Diese werden individuell an den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Die einen Kinder schlafen (v.a. in der Übergangsgruppe), andere beschäftigen sich ruhig am Tisch oder lauschen einem Hörspiel. Das Kindeswohl steht hier für uns vor dem Elternwillen.

- **Gesundheitliche Bildung und Erziehung**

Dieser Bildungsbereich ist mit dem Bildungsbereich Bewegung und Entspannung eng verbunden.

Hierbei geht es nicht nur um die Wahrnehmung des eigenen Körpers sondern auch die Ernährung, Körperpflege/Hygiene und der Wahrnehmung des eigenen Wohlbefindens.

Uns ist es wichtig den Kindern Werte für ein gesundheitsbewusstes Leben und einem gesundheitsfördernden Verhalten zu vermitteln.

Hierbei ist auch eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig, damit diese Werte auch ganzheitlich umgesetzt werden können.

Durch gezielte Aktivitäten, aber auch das tägliche Arbeiten mit den Kindern schauen wir, dass die Kinder ihren eigenen Körper kennenlernen, dessen Signale wahrnehmen und lernen mit diesen umzugehen.

Dadurch, dass die Kinder bei uns Frühstück und zu Mittagessen eignen sie sich Ess- und Tischkulturen an. Ebenso bringen wir den Kindern durch gesundes und gemeinsames Frühstück die Vielfalt von Frühstück näher. Durch unseren Acker und der Abokiste steht uns auch immer saisonales Obst und Gemüse zur Verfügung.

Das Händewaschen nach dem Toilettengang und vor dem Essen unterstützen wir spielerisch durch Reime und stärken so die Notwendigkeit hierfür. Ebenso begleiten wir die Kinder dabei Windelfrei zu werden. Wir greifen diesen Entwicklungsschritt ganz ohne Druck und Wertung auf, sobald es von ihnen selbst kommt.

Auch die Wahrnehmung des eigenen Wohlbefindens ist wichtig. Hierbei lernen die Kinder zu erkennen, was gut für sie ist und lernen mit Belastungen wie Frustration, Ärger und Angst in einem geschützten und sicheren Rahmen umzugehen.

- **Soziales Leben und interkulturelle Bildung**

Eine Kindergartengruppe gehört zu einer der ersten sozialen Gruppen, in die ein Kind hineinwächst. In dieser Zeit erlebt das Kind Gemeinschaft, findet neue Bezugspersonen und knüpft erste Freundschaften. Ebenso lernen die Kinder in der Gruppe gemeinsam zu spielen, zu teilen, ihre Emotionen zu äußern und auch in Konflikte zu treten und diese zu lösen. Unsere Aufgabe ist es hierbei die Kinder zu begleiten und zu unterstützen.

Ebenso vermitteln wir den Kindern die Werte Offenheit, Toleranz und Selbstvertrauen. Die Kinder lernen folgende Sachen jeden Tag aufs Neue:

- ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken,
- jedoch gleichzeitig auf die Wünsche anderer Kinder eingehen
- sowie in Konfliktsituationen Lösungen zu suchen und zu finden.

Da in unserer Einrichtung verschiedene Kulturen, andere Lebensstile und Kinder mit einem Inklusion Hintergrund sind, ist es unsere Aufgabe bei den Kindern Vorurteile vorzubeugen und den Kindern zu vermitteln, dass wir eine Gemeinschaft sind. Die Kinder lernen ihre eigene Werte zu entwickeln und zugleich anderen Werten gegenüber aufgeschlossen zu bleiben.

- **Ästhetische und musische Bildung**

Dieser kreative Bildungsbereich beinhaltet nicht nur das tägliche Singen, sondern auch das gestalten von künstlerischen Projekten, das Kennenlernen von Musikinstrumenten, das Bewegen zur Musik und auch das Kennenlernen von Liedern aus anderen Nationen (interkulturelle Bildung).

Durch altersgemäße Gestaltungsaktionen und verschiedenen Materialien unterstützen wir die Kinder dabei ihre Fantasie kennenzulernen und auszuleben. Gestalten muss nicht immer im festen Gruppenraum sein, sondern kann zum Beispiel auch im Sandkasten passieren um mit einem Stock etwas in den Sand zu malen.

Die musikalische Früherziehung ist ein fester Bestandteil in unserem täglichen Arbeiten. Wir singen gemeinsam, hören oder musizieren mit einfach Musikinstrumenten, lassen die Kinder eigenständig verschiedene Instrumente ausprobieren um ihre Fertigkeiten hierfür zu festigen und zu erweitern. Ebenso entsteht hierdurch ein Gefühl von Rhythmus. Dieser Bereich der Bildung festigt jedoch auch das Konzentrations- und Reaktionsvermögen, die Ausdauer, die Eigenaktivität, kreative Fähigkeiten, die Ausdauer und die fünf Sinne.

- **Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung**

Zahlen wecken bei Kindergartenkindern oftmals ein großes Interesse. In unserer Einrichtung legen wir Wert auf eine ganzheitliche Lernerfahrung in Bezug auf Formen, Mengen, Zeit- und Längenbegriffe, klassifizieren, wiegen, zählen, logische Reihenfolgen usw... Hierbei ist es uns wichtig, dass wir den Kindern die Welt der Mathematik spielerisch und leicht näherbringen, damit sie hierbei keine Ängste, oder Stress gegenüber Zahlen in Verbindung bringen.

Schon bei Abzählreimen, oder beim Zählen der Kinder lernen auch schon die kleinsten die Zahlen kennen. Die Kinder haben Spaß daran mit ihren Fingern Zahlen zu zeigen, oder zu zeigen wie alt sie schon sind.

Diese Freude an Zahlen ist wichtig sie spielerisch im Alltag aufzugreifen wie zum Beispiel durch Fingerspiele, Abzählreime, Form- und Farbspiele, Würfelspiele, Sortierspiele, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, oder experimentieren im Alltag.

Hierdurch entwickeln die Kinder deutlich schneller ein Gefühl für kleine und auch schon große Zahlen.

Dieses Grundverständnis für die Mathematik hilft den Kindern dabei, in der Grundschule zum Beispiel weniger „Angst“ und „Probleme“ im Mathematikunterricht zu bekommen.

- **Ethische und Religiöse Bildung**

Unsere Einrichtung ist an keine Konfession gebunden. Durch den Umgang miteinander und unserem Schwerpunkt Natur lernen die Kinder eine Wertschätzung gegenüber der eigenen Person, anderen und der Natur kennen. Ihr Tun hat Auswirkungen und steht im Zusammenhang auf das Umfeld, in dem sie sich befinden und bewegen.

In diesem Bereich geht es auch eher um den Umgang mit den einzelnen Fragen der Kinder, wie zum Beispiel „was passiert, wenn jemand stirbt“. Hierbei begleiten wir die Kinder, bis sie mit einer Antwort/Sichtweise für sich selber zufrieden sind.

Unser Jahr wird von Festen aus dem abendländlichen Bereich begleitet wie zum Beispiel St.Martin, Advent, Nikolaus, Weihnachten und Ostern. Hierdurch möchten wir den kulturellen Hintergrund unseres Landes vermitteln. Jedoch lassen wir die Feste von unterschiedlichen Kulturen mit einfließen, wenn diese in der jeweiligen Gruppe relevant sind.

- **Feste und Feiern**

Feste und Feiern haben einen festen Platz in unserer Einrichtung. Ein schönes Fest gehört für die Kinder zu einem wichtigen Kindheitserlebnis. Mit persönlichen und jahreszeitlichen Festen wird das Kindergartenjahr begleitet. Dies schafft für die Kinder eine Orientierung und Struktur für die Zeit im Jahresverlauf. Jährlich wiederkehrende Feste bewirken eine Sicherheit und Geborgenheit bei den Kindern.

6. Kooperation und Vernetzung

a. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Da niemand sein Kind besser kennt wie die Eltern, sind diese unsere ersten Ansprechpartner, wenn es um das Wohl und die Bedürfnisse ihres Kindes geht. Uns ist es wichtig kooperativ mit den Eltern zusammen daran zu arbeiten das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten. Hierbei ist uns ein gegenseitiges Vertrauen und ein wertschätzender Umgang sehr wichtig.

Daher ist ein regelmäßiger Austausch eine wichtige Informationsbasis um Wünsche, Fragen, Anregungen und Sorgen weiter zu geben.

Eine gute Erziehungspartnerschaft ist geprägt von Respekt und Vertrauen. Das Fachpersonal und die Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner auf Augenhöhe. Hierbei agieren wir für das Wohl des Kindes und tauschen uns offen aus. Hierbei sind uns folgende Punkte wichtig:

- ein wertschätzender und vertrauensvoller Umgang im täglichen Miteinander
- die Bereitschaft zum regelmäßigen Austausch
- eine offene und respektvolle Kommunikation
- Raum für konstruktive Kritik und Veränderungswünsche
- gemeinsame Aktivitäten, die das Miteinander stärken

In unserer Einrichtung setzen wir die Erziehungspartnerschaft durch unterschiedliche Formen um.

Da uns ein vertrauensvoller Austausch mit den Eltern sehr am Herzen liegt versuchen wir uns im Alltag die nötige Zeit dafür herzunehmen. Für die Weitergabe von Alltagssituationen und Fragen stehen wir für tägliche Tür- und Angelgespräche zur Verfügung. Jedoch reichen diese oftmals nicht aus diesem Grund führen wir einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch. Natürlich nehmen wir uns bei Bedarf auch die Zeit für Einzelgespräche mit den Eltern bei akuten Situationen. Durch diese Gespräche können die Eltern mit dem Fachpersonal über die individuelle Entwicklung ihres Kindes sprechen. Wichtig hierbei ist, dass diese Gespräche der Schweigepflicht unterliegen.

Darüber hinaus ist es uns wichtig, dass sich die Eltern jederzeit gut informiert fühlen. Aus diesem Grund hat jede Gruppe eine Gruppenpinnwand. Von dieser kann der Wochenrückblick, Informationen zur pädagogischen Arbeit der jeweiligen Gruppen und Aushänge zur Mithilfe und Unterstützung entnommen werden. Die Elterninformationen/Elternbriefe werden ebenso per Email und über die Kitalino-App weitergegeben.

Ebenso haben die Eltern die Möglichkeit an unserer Elterninfowand im Eingangsbereich das Protokoll der Elternbeiratssitzung zu entnehmen, wie auch aktuelle Informationen, welche die Eltern des gesamten Kindergartens betreffen und Veranstaltungshinweise. Ebenfalls gibt es eine Pinnwand „von Eltern für Eltern“. Hierauf können Termine, Veranstaltungen etc. von Externen entnommen werden.

Für uns als Einrichtung gehört ebenfalls zu einem vertrauensvollen Miteinander der offene Umgang mit konstruktiver Kritik. Die Eltern dürfen sich jederzeit mit Bedenken, Veränderungswünschen oder konstruktiver Kritik an uns wenden. Für ein anonymes Feedback haben die Eltern bei unserer jährlichen Elternumfrage die Möglichkeit hier ihre Kritik etc. zu äußern. Da wir als Fachpersonal nur dann auf die Wünsche und Bedenken eingehen können, wenn wir diese auch kennen ist es einfach wichtig diese zu äußern. Nur so können wir auch unser pädagogisches Arbeiten reflektieren und wodurch unsere Arbeitsqualität stetig wachsen kann.

Durch die jährliche Wahl unseres Elternbeirates wird die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachpersonal noch einmal vertieft. Der Elternbeirat dient noch einmal als Sprachrohr für anonyme Fragen, Anregungen, Kritik und auch Lob zwischen den Eltern und dem Fachpersonal. So können die Eltern aktiv an der Gestaltung der Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder teilhaben.

Durch regelmäßige Elternabende kann ebenfalls ein reger Austausch zwischen Eltern – Fachpersonal und Eltern – Eltern stattfinden. Hier ist noch einmal ein anderer Rahmen vorhanden wie im Alltag.

Über das Jahr verteilt finden bei uns in der Einrichtung verschiedene Elternaktionen statt. Wir freuen uns über jeden, der sich aktiv mit einbringt. Dies kann bei der Planung und Organisation von Festen, der Vorbereitung des Herbst-, Weihnachts- und Frühlingsmarkt sein oder auch bei Aktions- und Projektwochen. Durch unsere Garten-AG haben wir schon viele Eltern, die sich mit einbringen und uns unterstützen. Die Einbeziehung der Eltern bereichert unsere pädagogische Arbeit und stärkt die Zusammenarbeit.

Um diese Wertschätzung den Eltern gegenüber zu zeigen nehmen wir uns zum Beispiel auch bei unseren Elterncafés die Zeit den Eltern einmal fünf Minuten die Zeit von innehalten zu geben und sich ein bisschen auszutauschen.

b. Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten

Für uns als Einrichtung es wichtig, wenn nötig, Kontakt zu Hilfsangeboten aufzunehmen. Dies geschieht in enger Absprache und im Einvernehmen mit den Eltern. Folgende Institutionen zählen hierzu:

- Lebenshilfe (Erlangen – Höchststadt)
- Interdisziplinäre Frühförderungsstelle (Herzogenaurach)
- Jugendamt
- Familienhilfen
- Familienstützpunkt
- ASD
- MSH (Mobile Sonderpädagogische Hilfe)
- KoKi (Koordinierte Kinderschutzstelle)
- Erziehungsberatungsstellen
- Kinderärzte
- Kinder – und Jugendpsychiater
- Fachberatung

Durch die Zusammenarbeit werden die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung unterstützt. Ebenso erhalten die Eltern von gezielt, geschulten Fachpersonal Aufklärung und Unterstützung für sich und ihr Kind. Die Zusammenarbeit dient ausschließlich dem Wohl und dem Interesse des jeweiligen Kindes.

Des Weiteren kooperieren wir mit anderen Kitas und Schulen. Durch geplante Treffen mit Kollegen, der anderen gemeindlichen Einrichtungen wird sich zum Beispiel über das Vorschulprogramm etc. ausgetauscht. Außerdem gibt es regelmäßige Leitungskonferenzen auch in Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister und der sozialpädagogischen Gesamtleitung.

Ebenfalls haben wir die Möglichkeit eine kollegiale Beratung bei verschiedenen Fällen in der Einrichtung in Anspruch zu nehmen.

Das Fachpersonal der jeweiligen Einrichtungen trifft sich in regelmäßigen Abständen mit den Lehrern der ortsansässigen Grundschule. Hierdurch entsteht ein reger Austausch. Ebenso werden Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten besprochen. Wir erweitern die Lernumgebung der Kinder durch die Zusammenarbeit der ortsansässigen Gegebenheiten. Wir besuchen zum Beispiel das Rathaus, den Degen oder untersuchen die Natur in der näheren Umgebung. Ebenso besuchen wir das Seniorenzentrum, um eine Begegnung zwischen Alt und Jung zu schaffen.

c. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

SGB VIII §8b Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (BKSG) Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)

BayKiBiG Art. 9b Kinderschutz

Die Träger, die nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kinder oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen. Bei der Gefährdungseinschätzung wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen.

Die Eltern sowie das Kind werden in die Gefährdungseinschätzung mit einbezogen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie dies für erforderlich halten und das Jugendamt informieren falls die Gefährdung nicht anders angewendet werden kann.

Sobald eine Kindeswohlgefährdung im Raum steht, wird diese zunächst intensiv beobachtet und dokumentiert. Diese Dokumentationen werden im Kleinteam, Großteam und mit der Leitung intensiv besprochen und reflektiert.

Wenn durch diese Besprechung eine klare Gefährdung erkennbar ist, werden die Eltern in die Gefährdungseinschätzung einbezogen, soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. In diesem Gespräch werden Lösungsvorschläge und Hilfsangebote den Eltern nahegelegt.

Bei einer akuten Kindeswohlgefährdung wird sich anonym an das Jugendamt gewendet.

d. Förderverein

Unsere Einrichtung wird von unserem Förderverein unterstützt. Dieser ist ein gemeinnütziger Verein, welcher sich zur Aufgabe gesetzt hat den Alltag der Kinder mitzufinanzieren. Dieses geschieht durch Spenden, die bei organisierten Veranstaltungen gesammelt werden und Einnahmen. Das Ziel des Vereines ist es, die Kindertagesstätte schnell und unbürokratisch mit Spielzeug und anderen Materialien zu unterstützen, oder Ausflüge mit zu finanzieren.

f) Garten – AG

In unserer Einrichtung werden wir von einer Garten – AG unterstützt, die von Eltern aus unserer Einrichtung gegründet wurde. Diese haben es sich zur Aufgabe gemacht zum Beispiel mit Kleingruppen aus der Einrichtung saisonales Obst und Gemüse zu verschiedenen Speisen zu verarbeiten. Hierbei lernen die Kinder verschiedene Obst- und Gemüsesorten kennen und erfahren, was man daraus herstellen kann. Des Weiteren unterstützen uns die Eltern bei verschiedenen Aktionen wie zum Beispiel beim Anpflanzen im Frühjahr, bei Umgestaltungen im Garten oder bei unserem Herbst- und Frühlingmarkt. Ebenso bewirtschaften sie gemeinsam mit unserer Acker-Racker-Gruppe unseren Acker. Hierdurch werden wir in unserem pädagogischen Alltag entlastet. Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit auch einmal in einem anderen Rahmen neue Dinge kennen zu lernen.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

a. Seldak, Sismik, Perik

Um den Entwicklungsstand der Kinder bestmöglich zu beobachten, verwenden wir auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen verschiedene Entwicklungsbögen für das freie Beobachten.

Diese werden jährlich durchgeführt und dokumentiert. Sie dienen als Grundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche.

Der Beobachtungsbogen Perik (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) bezeichnet die emotionale und soziale Entwicklung. Hierzu gehören zum Beispiel die Kontaktfähigkeit, Aufgabenorientierung und Stressregulierung.

Der Beobachtungsbogen Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) umfasst den sprachlichen Entwicklungsstand. Der Bogen beinhaltet unter anderem Aspekte des Sprachverständnisses, der Sprachbereitschaft, der Grammatik und des Wortschatzes.

Der Beobachtungsbogen Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) wird für Kinder mit nicht deutsche Muttersprache verwendet. Auch hier wird die Entwicklung des Sprachstandes dokumentiert.

b. Beobachtungsbogen Übergangsgruppe

Da die Kinder in der Übergangsgruppe noch zu jung für die vorherig genannten Beobachtungsbögen sind, haben wir es uns als Team als Aufgabe gemacht für diese Altersspanne einen passenden Beobachtungsbogen zu erstellen.

In diesem Alter erleben die Kinder ihren Alltag mit allen Sinnen und lernen täglich etwas Neues dazu. Darüber hinaus werden sie langsam in den baldigen Kindergartenalltag eingeführt. Gerade aus diesem Grund ist eine qualitative Beobachtung und Dokumentation in der frühkindlichen Entwicklung von großer Bedeutung.

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen sind zudem Arbeitsgrundlagen für uns als pädagogische Fachkräfte. Sie werden auch als Hilfsmittel angesehen um einschätzen zu können, ob sich das Kind im sozialen Umfeld der Einrichtung wohlfühlt.

Des Weiteren ist es uns wichtig zu erkennen, ob es für seine Entwicklung die nötigen Ressourcen, Impulse und Rückmeldungen erhält.

Aus all diesen Beobachtungen ergeben sich verschiedenen Handlungsmöglichkeiten in unserem pädagogischen Alltag. Darunter zählen unter anderem:

- Informationsweitergabe an die Eltern (auch im Tür- und Angelgespräch)
- Beratung der Eltern
- Erwägung spezieller diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen (z.B. Ergotherapie, Logo-Motopädie)

Um diese Entwicklungsbeobachtungen auch ausführlich weiterzugeben, bieten wir den Eltern einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch an. Ebenso sind wir im stetigen Austausch auch mit dem jeweiligen Gruppenpersonal aus dem Kindergarten, damit diese auf dem aktuellen Stand sind, wenn die Kinder in den Kindergarten wechseln.

Wir bereiten uns im Vorfeld auf die Entwicklungsgespräche vor, indem wir das Kind sowohl im Alltag als auch in gezielten Angeboten neutral und wertfrei beobachten. Dabei achten wir darauf, möglichst viele Bildungsbereiche aufzugreifen, wie zum Beispiel:

- Stärken
- Sozial- emotionale Entwicklung
- Motorik

- Sprache
- Kognitive Wahrnehmung und weitere....

Durch tägliche Beobachtungen können wir Entwicklungsschritte erfassen, verfolgen und dokumentieren. So sehen wir woran wir bei den jeweiligen Kindern noch anknüpfen müssen und können dies an die Eltern transparent weitergeben.

c. Kitalino

Unsere Einrichtung arbeitet mit der Kita-App „Kitalino“. Diese ist ein Teil der Verlagsgruppe Herder und bietet einen sicheren Zugang zur digital unterstützten Pädagogik. Für die Umsetzung im Alltag besitzt jede Gruppe ein Ipad mit dieser App. Hierdurch können wir die Kinder mit digitalisierten Beobachtungsbögen, Portfolios oder freier Dokumentation per Medien begleiten.

Des Weiteren haben wir die Möglichkeit durch die digitale Elternkommunikation die Eltern über Aktionen, den Alltag etc. sofort zu erreichen.

Durch die App wird uns im Alltag mehr Zeit mit den Kindern gegeben. Wir können schnell und effizient Entwicklungsschritte dokumentieren und abspeichern. Ebenso können gemeinsam mit den Kindern verschiedene Momente festgehalten werden und gleichzeitig in die kommunikative Interaktion bei der Erstellung von Portfolioseiten gegangen werden.

d. QM – Handbuch

In unserer Einrichtung wird mit Hilfe eines Qualitätshandbuches gearbeitet. Dieses ist ein zentrales Dokument für Abläufe von Prozessen, welches zur Ergänzung oder als Ersatz der Konzeption dient. Ein Qualitätshandbuch erleichtert die Einarbeitung von neuen Führungskräften bzw. neuen Kollegen/Kolleginnen. In einem Qualitätshandbuch werden die wichtigsten Prozesse festgehalten die die Arbeit am Kind, mit Eltern, dem Träger und die Öffentlichkeitsarbeit betrifft. Somit kann jeder Kollege bei Unsicherheiten oder in neuen Situationen nachlesen. Ebenso unterstützt dies die Einarbeitung und verkürzt diese auch.

Durch das „Zerlegen“ von einzelnen Prozessen schafft man Struktur und es sind die einzelnen Schritte nachvollziehbar und transparenter dargestellt. Dies kann man mit seinem Team zusammen erarbeiten, so fühlt sich das Team gleich angenommen und vollwertig. Die Arbeit kann somit effizienter gestaltet werden. Durch das Qualitätshandbuch können die darin festgehaltenen Prozesse stets evaluieren, anschließend weiterentwickelt und optimiert werden.

Dadurch ist ein Qualitätshandbuch ein lebendes Dokument. Es enthält Richtlinien, die für die Einrichtung bestimmt sind.

Damit das Qualitätshandbuch leben kann sind Absprachen und Austausch im Team wichtig. Aus diesem Grund hat jede Gruppe einmal in der Woche eine halbe Stunde Zeit sich im Kleinteam abzusprechen. Darüber hinaus gibt es einmal die Woche ein „Speeddating“ mit 15 Minuten. Hierbei ist aus jeder Gruppe eine Fachkraft dabei für einen kurzen Austausch für anstehende Dinge in der Woche und Vertretungen. Ebenso gibt es für das gesamte Team einmal in der Woche eine Teamsitzung die eine Stunde beträgt. Des Weiteren gibt es einmal im Monat ein Großteam welches sich auf ca. zwei Stunden erstreckt. Zusätzlich gibt es eine Arbeitsgruppe, die sich „gemeinsam wachsen“ nennt, einmal im Monat. Diese ist dafür da um interne Arbeitsprozesse zu optimieren.

Das Team hat die Möglichkeit seine Stärken und Erfahrungen ganz individuell in die tägliche Arbeit einzubringen. Des Weiteren hat das Team die Möglichkeit an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen. Außerdem finden jährliche Mitarbeitergespräche zusammen mit der Leitung statt.

e. Schutzkonzept

Für unsere KiTa besteht ein eigenes ausgearbeitetes Schutzkonzept. Dieses Schutzkonzept dient zum Kindeswohl und Schutz vor Gewalt – auch vor sexueller Gewalt der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen. Wir als Personal tragen einen großen Teil dazu bei, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken, sie an Entscheidungen beteiligen zu lassen, sie zu ermutigen ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen und stärken damit das Kindeswohl.

Das Schutzkonzept umfasst Handlungspläne sowie konzeptionelle Elemente und basiert auf partizipativen und prozessorientierten Grundverständnis von Prävention und Intervention. Durch die Entwicklung des Schutzkonzeptes haben wir präventive Maßnahmen entwickelt um nicht zum „Tatort“ zu werden.

f. Hausordnung

Anbei befindet sich unsere Hausordnung für unsere Einrichtung. Diese gilt für alle Eltern und Sorgeberechtigten. Diese haben dafür Sorge zu tragen, dass auch weitere Bezugspersonen (z.B. Abholer etc.) mit den Regeln unserer Einrichtung vertraut sind. Die aktuelle Fassung ist immer in der Einrichtung einsehbar.



„Wenn dein Kind genügend spielt, solange es klein ist, trägt es Schätze mit sich herum, aus denen es später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“

